Nachrichtenblatt der alliierten Militärbehörde
Erscheint dienstags und freitags

Neue Westfälische Zeitung

Die lokalen Nachrichten für die jeweilige Teilausgabe erscheinen auf der 4. Seite

Nr. 12 — Freitag, den 20. Juli 1945 — 15 Pfg.

Die alliierten Flotten schießen Japan reif zur Landung



Drei Kampfräume im Kriege gegen Japan heben sich gegenwärtig besonders heraus: Der westliche Pazifik mit Japan selbst und den amerikanischen Ausgangsbasen vor allem auf Okinawa und Guam; zweitens die Großinsel Borneo, wo australische und niederländische Truppen an der Ostküste immer weiter vorrücken und über die Straße von Makassar jetzt jederzeit auch auf Celebes landen können; und schließlich dringt ein britischer Flottenverband an den Andmanen und Nikobaren vorbei an die Nordküste von Sumatra und durch die Malakka-Straße — letztlich wohl mit dem Ziele Singapur — vor, ohne bisher ernsthaften japanischen Widerstand zu finden.

So kriegsentscheidend der Verlust der ungeheuren Rohstoffquellen im indischen Inselarchipel für Japan auch ist, noch wichtiger ist natürlich die unmittelbare Bedrohung und Zerstörung des Mutterlandes selbst durch die Alliierten. Seit Wochen hämmert die Luftwaffe vor allem auf die Großstädte Südjapans ein. Der wichtigste amerikanische Stützpunkt Okinawa liegt nur 600 km entfernt, das ist weniger als die Strecke von London nach Berlin!

Die Angriffe auf industrielle Ziele folgen einander fast ohne Pause. In Kürze wird es den Alliierten möglich sein, mehr als 3000 Flugzeuge jeweils auf ein beliebiges Ziel zu konzentrieren.

Küstenstädte im Feuer der Kriegsschiffe

Schon wurde Japan zu Massenevakuierungen auf die bisher weniger betroffene Nordinsel Hokkaido gezwungen. Jetzt kamen Nachrichten, daß am vergangenen Sonntag englische und amerikanische Kriegsschiffe unmittelbar vor Hokkaido operieren und die Hafen- und Industriestadt Murroran bombardierten; sie verfeuerten dort mehr als 1000 Tonnen Granaten und setzten das Nippon-Stahlwerk, die Wanishi-Eisenwerke, eine chemische Fabrik, ein Kohleverflüssigungswerk und die Hafenanlagen in Brand.

Marineflieger versenkten oder beschädigten gleichzeitig in den dortigen Gewässern 128 feindliche Schiffe von insgesamt 108 000 Tonnen, darunter sechs Eisenbahnfähren, und brannten den größten Teil der Stadt Kushiro auf Hokkaido nieder.

Der Großstützpunkt auf dem Pazifik.

Die Flugzeuggeschwader operieren von einer alliierten Hochseeflotte aus, die in Stärke von über 150 Kriegsschiffen an der Ostküste von Japan kreuzt, ohne daß bisher eine nennenswerte japanische Abwehr in Erscheinung getreten ist.

Der Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkräfte im Pazifik, Admiral Nimitz, erklärte am Dienstag früh in Guam über den Rundfunk: „Der Krieg im Fernen Osten hat mit der Beschießung des japanischen Mutterlandes durch amerikanische und britische Kriegsschiffe sowie den andauernden Luftangriffen durch Marineflugzeuge und fliegende Festungen ein Stadium erreicht, das die Landung in Japan selbst unmittelbar vorbereitet."

Heute vor einem Jahr sollte Hitler fallen

Vor einem Jahre, am 20. Juli 1944, gegen mittag, meldete sich ein einäugiger, einarmiger Stabsoffizier im Auftrag des Generals Fromm zur Lagebesprechung im Führerhauptquartier, Oberst Graf Stauffenberg. Kurz nachdem der Führer zur Besprechung erschienen war, lehnte der Oberst Graf Stauffenberg wie zufällig eine Aktentasche gegen ein Bein des großen Kartentisches und verließ ruhig den Raum.

Ein paar Minuten darauf erfolgte eine Explosion. — Das Dach der Baracke flog in die Luft. Die Zeitbombe in der Aktentasche war losgegangen. So begann der letzte Versuch einer Gruppe beherzter Männer, die Vollstreckung des Todesurteils aufzuhalten, das Hitler über das deutsche Volk verhängt hatte:

Graf Stauffenberg sah die Trümmer der Baracke in die Luft fliegen und war überzeugt, daß niemand im Lagezimmer die Explosion überlebt haben konnte. Stauffenberg flog nach Berlin und meldete in der Bendlerstraße: „Der Führer ist tot." Im Gebäude des OKW. hatte eine Gruppe von höheren Offizieren auf diese Meldung gewartet. Generaloberst Beck übernahm die oberste Staatsgewalt, Generalfeldmarschall von Witzleben das Oberkommando der Wehrmacht.

Zwischen 10 und 11 Uhr abends wurde klar, daß das Attentat mißlungen war. Um 1 Uhr sprach Hitler im Rundfunk und fällte noch einmal das Todesurteil über Deutschland: „Sieg oder völliger Untergang."

Sieg war unmöglich, und so ging der Krieg weiter und machte Deutschland systematisch zum Scheiterhaufen für die Bestattung seines Führers. „Zerstört die Felder, vernichtet die Saaten, tötet das Vieh, sprengt die Fabriken, die Bergwerke, kämpft, bis die letzte Patrone verschossen, der letzte Mann gefallen ist." — Das waren seine letzten Befehle.

Franco will Monarchie Reformen in Spanien

General Franco setzte sich gestern in einer Sitzung des Rates der Falange für die baldige Rückkehr Spaniens zur Monarchie ein. „Ich hoffe, daß der Cortes zu gegebener Zeit ein Gesetz zur Wiederherstellung der Monarchie erwägen und daß die Nation ein solches Gesetz gutheißen wird", sagte Franco in seiner Rede, die über den spanischen Rundfunk verbreitet wurde. Der spanische Thronanwärter ist Infant Don Juan, der dritte Sohn des verstorbenen Königs Alfons.

Wie der „Observer" schreibt, werden in Spanien bedeutende Änderungen in Francos Kabinett erwartet, noch bevor Franco Anfang August in Ferien gehen wird. Zur Zeit wurden vom spanischen Parlament wichtige Gesetzesvorlagen genehmigt, die eine innere Reform in Spanien einleiten sollen; besonders sind Änderungen im Rechts- und Erziehungswesen vorgesehen. Die gegenwärtig bestehenden 54 000 Volksschulen sollen auf 100 000 erhöht werden.

Zur Religionsfreiheit wird im Gesetz über die Rechtsreform, Art. 6, bestimmt: „Das Bekenntnis und die Ausübung der katholischen Religion werden den Schutz des spanischen Staates genießen. Niemand soll um seiner religiösen Meinung willen benachteiligt werden. Aber keine anderen Zeremonien und sonstigen religiösen Kundgebungen außer denen der katholischen Religion sollen erlaubt sein."

Die führenden Männer im Rheinland



Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, hörte mit seinen engsten Mitarbeitern eine Rede des britischen Obersten Barraclough über die zukünftige demokratische Verwaltung in Deutschland.

Tschechoslowakei will keine Minderheiten

Die Tschechoslowakei beabsichtigt, etwa 2 500 000 Deutsche, die heute im Lande leben, nach Deutschland abzuschieben, falls die drei Großmächte Amerika, England und Rußland zustimmen.. Etwa 300 000 bis 500 000 Deutsche, die sich loyal verhalten haben, sollen im Lande verbleiben dürfen.

Die Tschechoslowakei wird die Anerkennung der Grenzen verlangen, wie sie vor dem Münchener Abkommen von 1938 bestanden. Nur im Norden verlangt sie einige kleinere Grenzberichtigungen im Gebiet von Glatz und an der oberschlesischen Grenze.

Noch keine Entscheidung in der belgischen Königskrise

Das belgische Parlament nahm mit 98 gegen 6 Stimmen bei 32 Stimmenthaltungen eine Regierungsvorlage an, in der bestimmt wird, daß König Leopold die Regierungsgewalt nicht eher wieder übernehmen kann, bis beide Häuser des Parlaments ihn zurückrufen.

König Leopold hat sich geweigert, abzudanken. Noch vor der heutigen Parlamentssitzung waren die sechs katholischen Minister, die bisher stets die Partei des Königs ergriffen hatten, zurückgetreten.

Chinas Anspruch auf Mandschukuo

Wie der „Observer" vom 15. Juli 1945 meldet, erklärte der chinesische Kriegsminister Chen Cheng, daß China sich vorbereite, seine Nordostprovinzen einschließlich der Mandschurei später wieder in eigene Verwaltung zu nehmen. Er betonte mit Nachdruck, daß es der Nordosten war, wo der chinesische Widerstand gegen Japan begann und daß dieser Teil des chinesischen Territoriums auch nach dem Kriege wieder chinesisch werden müßte.

Kurznachrichten

Frankfurt, 12. Juli. Die Frankfurter Organisation der deutschen Ärztekammer wurde von der Militärverwaltung als Sprachrohr anerkannt. Vier Ärzte wurden mit der Leitung beauftragt.

München, 17. Juli. Das bayerische Arbeitsministerium hat die Funktionen des ehemaligen Reichsarbeitsministeriums in Bayern übernommen. Seine wichtigsten Aufgaben sind: Beschaffung von Wohnungen, Unterstützung von Kriegsverletzten und Angehörigen gefallener Soldaten.

Frankfurt, 17. Juli. 700 frühere Nationalsozialisten werden derzeit täglich in der amerikanischen Besatzungszone verhaftet. In den letzten zwei Monaten haben die Amerikaner 50 000 Nazis auf Grund dokumentarischer Unterlagen hinter Schloß und Riegel gesetzt.

Mannheim, 18. Juli. Das Mannheimer Stadtamt hat beschlossen, Personen, die ihre eigenen Wohnungen wieder errichten wollen, ein Drittel der Baukosten zu erstatten. Die Bauhilfe darf 2000 Mark nicht überschreiten.

London, 18. Juli. Die Ernennung von Cavendish-Bentinck zum britischen Botschafter bei der neuen polnischen Regierung wird soeben vom britischen Außenministerium bekanntgegeben.

Washington, 18. Juli. Kredit in Höhe von 1000 Millionen Dollar für den amerikanischen Nachkriegshandel mit Rußland wurde im Senat als „angemessen" bezeichnet. Schon vor einiger Zeit wurde bekanntgegeben, daß die Waffen- und Materiallieferungen an Rußland vorläufig weitergehen.

Washington, 16. Juli. Präsident Truman hat heute dem Senat die Ernennung Frederick Moore Vinsons zum neuen amerikanischen Finanzminister an Stelle von Henry Morgenthau zur Bestätigung unterbreitet.

Bukarest, 12. Juli. Aus Anlaß der an ihn erfolgten Verleihung des sowjetischen Siegesordens empfing König Michael General Susaikow, den Leiter der Kontrollkommission in Rumänien.

Anruf der Mütter

Aus Tausenden von Berichten unserer Soldaten wußten wir es, daß die gequälte Mannesjugend in dem furchtbaren Grauen des großen Sterbens, das fast sechs Jahre über Europa dahinraste wie die apokalyptischen Reiter, keinen Notschrei so oft und so inbrünstig in die erbarmungslose Umwelt der tödlichen Bedrohung hinausgestoßen hat wie den Schrei nach der Mutter. Es gehört Unmenschlichkeit dazu, über diesen klagenden Aufschrei der Menschenkreatur nicht weinen, sondern zynisch oder auch nur nachsichtig lächeln zu können, ohne vor sich selbst und den Müttern der Erde zu erröten.

Wußten die Mütter in Deutschland um diesen herzzerreißenden Ruf? Und wenn sie ihn hörten, begriffen sie seine furchtbare Klage und Anklage? Die Wahlarithmetik hat nachgewiesen, daß die Machtergreifung Hitlers in Deutschland nicht möglich geworden wäre, hätte nicht ein so großer Teil der Frauenwelt dem landfremden Abenteurer mit seinen Stimmzetteln die Macht in die gewalttätigen Hände gespielt.

Die Frau, bei der gemäß den Gesetzen der Natur das Gefühl stärker zu sein pflegt als die nüchterne Erwägung, wurde von der Lügenpropaganda des Nazismus zuerst überwältigt. Die Anklage gegen die Frauen mit Parteiabzeichen, das gerade sie dann mit um so größerer Naivität und Arroganz trugen, wird vor der Geschichte zu einer schweren persönlichen Schuld. Diese Frauen werden mitverantwortlich im Wortsinne an dem Meer von Blut, das in Hitlers Krieg verströmte. Vor Gott und dem Gewissen der Menschheit ist ihre Schuld nicht zu tilgen — auch nicht durch zu späte Tränen oder eigenes Kriegsleid oder durch die Alltagsnot, wenn sie über sie kam, weil sie dem Hakenkreuz sich verschworen hatten. Die Millionen jener Frauen aber, die tapferen Herzens aus den Seelen ihrer Kinder das Giftkraut der HJ.-Erziehung austilgten / durch Wort und Beispiel, die ihre Familien nicht zum Tummelplatz unreifen, politischen Geschwätzes machen ließen, bei dem eine irregeleitete, unwissende Jugend prahlerisch das große Wort zu führen sich anmaßte, sie rufen wir heute an und fühlen uns ihnen in Leid und Not verbunden und verschwistert.

Das Herz der Familie ist die Mutter. Die Familie aber ist ja nicht nur biologisch die Keimzelle des Staates, sondern erst recht von der seelisch-geistigen Seite her. Die Abkehr von dem verderblichen Irrwege des letzten Jahrzehntes, die Zuwendung zu neuen, wahrhaft reinen und edlen Sternen im persönlichen wie staatlichen Leben, wird aussehen, wie die Frau als Gebärerin und Hüterin der Jugend sie selbst innerlich und äußerlich vollzieht. Die großen Kulturnationen der Welt wußten es früher als wir, wie sehr das Gesicht der Zukunft eines ganzen Volkes von der Haltung der Mütter abhängt. Darum ist der Einfluß der Frauenwelt in England und den Vereinigten Staaten auf das öffentliche Leben so groß; darum sind ihre Organisationen so fest gefügt und verantwortungsbewußt aktiv. Unter der Obhut der Frauen keimt die Gesinnung, die die neue Generation erfüllen wird — zum Segen oder zum Fluch.

Wir rufen die Mütter besonders auf, daß sie sich einreihen in eine Heilige Allianz der Menschen guten Willens, die vom Kriege als einem unentbehrlichen Instrument der Politik in der Zukunft nichts mehr wissen wollen. Wenn sie das Gewissen ihrer Kinder in täglicher Erziehungsarbeit nach den göttlichen Sittengesetzen ausrichten, zu denen sich die Kulturvölker der Erde gemeinsam bekennen, dann wird allmählich ein neues Nationalbewußtsein erwachsen, das nicht mehr den Gegensatz zu fremden Völkern sucht, wohl aber die Zusammenarbeit lieben wird. Die Verankerung des Lebensgefühls des einzelnen in Ethik und Moral schafft die Voraussetzungen, daß endlich eine glücklichere Epoche im Leben der Völker anbrechen kann. Dann werden die blühenden Leiber der Jugend aller Völker nicht wieder zum Spielball politischer Glücksspieler und des männermordenden Militarismus werden.

RADIO LONDON

Sendungen in deutscher Sprache

6.00—6.15: Nachrichten in Schlagzeilen. 7.00—7.15: Nachr chten. 8.00—8.15: Amerika ruft Deutschland. 9.00—9.15: Nachrichten in Schlagzeilen; englischer Sprachunterricht; 9.30—9.45 (nur mittwochs): Gottesdienst; 12.00—12.15: Nachrichten in Schlagzeilen, Nachrichten aus Deutschland (sonntags protestantische Sendung). 13.00—13.15: Amer ka ruft Deutschland. 14.00—14.30: Nachrichten, Kommentar zur Lage und Programm (sonntags röm.-kath. Sendung). 17.00—17.15: Englische Presseschau. 17.30—18.00: Amerika ruft Deutschland. 19.00—19.15: Sendung deutscher Kriegsgefangener. 20.00—20.30: Nachrichten, Kommentar zur Lage, englischer Sprachunterricht. 21.00—21.15: Amerika ruft Deutschland. 21.15—22.00: Unterhaltungen über politische und kulturelle Probleme; Musik. 22.00 bis 22.30: Nachr chten, Kommentar zur Lage und Programm. 23.00—23.15: Deutsche Kriegsgefangenen-Sendung. 23.30—24.00: Leichte Musik (samstags Aktuelles und Sportnachrichten). 24.00—0.30: Nachrichten, Kommentar zur Lage und Programm.

RADIO HAMBURG

6.30—6.45: Nachrichten. 7.30—7.45: Musik. 7.45—8.00: Nachrichtensp. 8.00—8.15: Bekanntmachungen. 8.15 bis 8.30 Musik. 12.00—12.15: Nachrichten. 12.15—12.30: Bekanntmachungen. 12.30—12.45: Musik. 13.00—13.15: Musik. 13.15—13.30: Nachrichten aus New York. 18.00 bis 18.15: Nachrichten 19.00—19.15: Kl. Konzert 19.15 bis 19.30: Nachrichten zum Mitschreiben. 19.30—19.45: Nachrichten 19.05—20.00: Bekanntmachungen 20.00 bis 21.00: Abendkonzert 21.00—21.15: Amerika ruft Europa. 21.15—22.00: BBC-Programm in deutscher Sprache 22.00—22.30 Deutsche Nachrichten und Programm 22.30 bis 23.30 Musik zum Tagesausklang.

Die Konferenz von Potsdam

Präsident Truman, Premierminister Churchill und Generalissimus Stalin hielten Dienstag nachmittag die erste formelle Sitzung der Dreimächte-Konferenz ab. Auf Wunsch der beiden anderen Staatsmänner wird der amerikanische Präsident bei allen Konferenzen den Vorsitz führen.

Wenige Stunden vor der Eröffnung der Konferenz statteten Stalin und der russische Außenminister Molotow dem amerikanischen Präsidenten einen offiziellen Besuch in seinem Quartier an der Havel ab. Die Besprechungen dauerten eine Stunde. Während Stalin der Gast Trumans war, frühstückte Premierminister Churchill mit dem amerikanischen Kriegsminister Stimson.

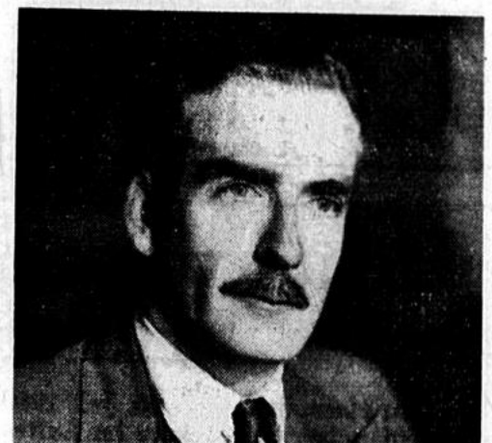


Präsident Truman mit seinem Außenminister Byrnes

Die Londoner „Times" weist darauf hin, daß die Anwesenheit so vieler hoher amerikanischer und britischer Offiziere zu allerlei Vermutungen Anlaß gegeben hat, vor allem, weil die Frage des Eintritts der Sowjetunion in den Krieg gegen Japan besprochen werden solle. Die „Times" meint weiter, daß die Anwesenheit all dieser Militärs aber auch durch andere Probleme gerechtfertigt erscheint. Das ist 1. die Frage der zukünftigen Verwaltung Deutschlands, denn keiner weiß besser als die Stabschefs der drei Waffengattungen, welche Kontrollen notwendig sind und welche Industrien vorsichtshalber zerstört werden müssen. Deutschland — jetzt mit einem Großteil seiner Kraft nur vorübergehend lahmgelegt — dürfe in Zukunft weder die Macht noch den Willen haben, einen neuen Ausbruchsversuch zu unternehmen.

Als einen anderen Punkt erwähnt die „Times" die vorgeschlagene Revision der Konvention von Montreux über die Benutzung der Dardanellen und des Bosporus.

Auch die amerikanische Presse, die die Konferenz von Potsdam als die bedeutungsvollste Zusammenkunft der Geschichte bezeichnet, befaßt sich mit den vordringlichsten Aufgaben der Konferenz. „New York Times" schreibt: „Niemals in der Geschichte ist eine derartige Anhäufung siegreicher militärischer Macht auf einer Konferenz vertreten gewesen. Die drei Hauptteilnehmer an der Konferenz vertreten in Wirklichkeit Kräfte, die weit mächtiger sind als sie selbst. Sie vertreten Nationalinteressen, wirtschaftliche Notwendigkeiten und politische Ideologien. Präsident Truman wird aber mit um so größerer Autorität sprechen können, da er nicht nur auf die unübertroffene wirtschaftliche und militärische Macht der Vereinigten Staaten hinweisen kann, sondern auch auf deren neue Entschlossenheit, beide im Interesse des Weltfriedens und des Wiederaufbaues einzusetzen."



Der britische Außenminister Eden

Das Leben in Berlin

Die Potsdamer Konferenz hat angefangen. Berlin ist diese Woche wieder Deutschlands Mittelpunkt geworden. Die Umwandlung der russischen in eine Viermächtezone hat den Berlinern auch die Verschiedenheit der Alliierten in Umgang und Verwaltung aus erster Hand gezeigt.

Wie spielt sich jetzt das Leben der Berliner ab? Der wirtschaftliche Verkehr wird zum großen Teil an den Straßenecken geregelt; Aushängeschilder vermitteln Reisen, Postbeförderung, Sprachstunden, Kinderbetreuung, Unterkunft und alles, was man zum Leben braucht und sich nicht kaufen kann. Geld wird selten verlangt, gezahlt wird in Sachwerten oder Gegenleistung.

Der Tauschhandel beherrscht das Alltagsleben des kleinen Mannes. Französische Modelle, Schuhe, Seidenstrümpfe — Überbleibsel aus Luxusjahren — erscheinen auf dem Aushängebrett an der Straßenecke als Tauschmittel gegen ein paar Schachteln Zigaretten oder ein paar Pfund Kartoffeln. Gegen Kartoffeln und Gemüse fährt auch der glückliche Kraftwagenbesitzer mit alliierter Fahrerlaubnis Berliner aus Charlottenburg und dem Westen zweimal in die Stadt und zurück. Ein anderer Berliner sucht nach einem seltenen Vogel, der nach Baden-Baden reisen kann. Er soll ihm einen Brief mitnehmen, „Gegenleistung nach Vereinbarung".

Aber auch der Schleichhandel kommt leider immer unverhüllter an die Oberfläche. Die alliierten Militärbehörden gehen mit strengsten Strafen gegen ihn vor, und er wird bald wieder verschwinden müssen.

Die Zusammensetzung des Kontrollrates für Deutschland

Eine Reihe von Neuernennungen im alliierten Kontrollrat für Deutschland und in der britischen und französischen Besatzungszone werden nach der Auflösung des alliierten Obersten Hauptquartiers im Westen und unmittelbar vor dem Zusammentritt der Dreierkonferenz bekanntgegeben.

Zum britischen Marinevertreter im alliierten Kontrollrat und Oberbefehlshaber der britischen Marineverbände für die Besetzung Deutschlands ist Admiral Sir Harold Burrough ernannt worden. Gleichzeitig wird Admiral Burrough Marineberater für Feldmarschall Montgomery. Zu seiner Aufgabe wird auch die Überwachung und Entwaffnung der früheren deutschen Kriegsmarine in der britischen Besatzungszone gehören.

Zum französischen Vertreter im alliierten Kontrollrat ist General König ernannt worden als Nachfolger für General Jean de Lattre de Tassigny, der Generalinspektor der französischen Armee wird. General König war vor der Befreiung Frankreichs Oberbefehlshaber der französischen Freischärlerverbände.

Generalleutnant L. D. Clay hat als Stellvertreter General Eisenhowers in der alliierten Kontrollkommission seinen Sitz in Berlin genommen.

Rekordernte in Amerika

Die größte Weizenernte in der amerikanischen Geschichte wird gegenwärtig eingebracht und soll dazu benutzt werden, um die Not in den befreiten Ländern Europas zu lindern.

Der neue amerikanische Landwirtschaftsminister Clinton F. Anderson erklärte, daß an Fleisch, Ölen und Fetten, Zucker und Konserven aller Art aber noch längere Zeit die Knappheit andauern wird, selbst wenn der Krieg mit Japan morgen zu Ende gehen sollte. Die Vereinigten Staaten beabsichtigen, solche Lebensmittel aus Südamerika einzuführen.

Weizen aus Nordamerika ist bereits unterwegs nach Hamburg und soll dazu beitragen, deutschen Bergarbeitern eine Schwerarbeiterration zu sichern, damit die Kohlenförderung in Gang kommt. Von zuständiger Seite wird aber immer wieder darauf hingewiesen, daß sich Deutschland darüber hinaus vollständig vom eigenen Boden ernähren muß. Die Ernährungslage bleibt in Nordwestdeutschland sehr ernst, und nur mit äußerster Anstrengung der genannten Bevölkerung kann die Gefahr einer Hungersnot abgewendet werden.

Bisherige Kriegsverluste des britischen Weltreiches und der USA

Die Gesamtverluste des Britischen Weltreiches vom 3. September 1939 bis 31. Mai 1945 betragen 1 427 634 Mann. Diese Ziffern enthalten die Gesamtverluste an Toten, Vermißten und Verwundeten aller britischen Streitkräfte, der britischen Handelsmarine, des britischen Heimatschutzes (Home Guard) und der durch Feindhandlungen betroffenen Zivilisten in Großbritannien.

Die Zahl der Toten und Vermißten, 532 233, setzt sich wie folgt zusammen: Streitkräfte des Britischen Weltreiches: 336 772 Tote und 98 113 Vermißte; Britische Handelsmarine: 30 867 Tote und 4690 Vermißte; Britischer Heimatschutz 1206 Tote und Zivilisten 60 585 Tote. Die Zahl der Toten des Britischen Weltreiches im ersten Weltkrieg betrug 1 089 919, wovon allein auf Großbritannien und Irland 812 317 Mann an Toten entfielen.

Die Gesamtverluste der amerikanischen Streitkräfte bis zum 12. Juli d. J. betragen 1 049 104 Mann, darunter 217 824 Tote.

Kardinal Bertram in Breslau gestorben

Kardinal Bertram, Erzbischof von Breslau, ist gestorben. Kardinal Bertram, der, in Hildesheim geboren, ein Alter von 86 Jahren erreicht hat, verblieb in Breslau auch während der mehrwöchigen Belagerung der Stadt durch die Russen. Er gab an die Priester seiner Diözese einen Erlaß heraus, daß kein Priester seine Kirchengemeinde verlassen dürfe.

Registrierung von Kraftfahrzeugen

Die Registrierung von Kraftfahrzeugen in der gesamten britischen Besatzungszone in Deutschland hat nunmehr begonnen. Kennbuchstaben sind die ersten drei Buchstaben des zuständigen Regierungsbezirkes. Nummern werden von der Militärregierung zugeteilt. Schleswig-Holstein hat den Kennbuchstaben „S" und Hamburg den Kennbuchstaben „H".

„Neue Westfälische Zeitung"

Über eine Million

Die NWZ. erschien im Juli zum Einzelpreis von 15 Pfg.

Im August wird es notwendig sein, den Preis für das Einzelexemplar wieder auf 20 Pfg. zu erhöhen, weil höhere Ausgaben für die Wiederherstellung des Nachrichtendienstes in Deutschland gemacht werden müssen.

Der Abonnementspreis beträgt für den Monat August, in dem 9 Nummern erscheinen werden, 1,50 RM. und wird vom Abonnenten im voraus bezahlt.

Anzeigenpreise:

Die augenblicklichen Anzeigenpreise pro Ausgabe sind für 1 mm Höhe in der 46 mm breiten Spalte folgende:

Amtliche Anzeigen wirtschaftlicher Art 12 Pfg.
Gelegenheitsanzeigen privater Art . 18 Pfg.
Minimalpreis pro Anzeige 2,— RM,
Familienanzeigen . . . . . 24 Pfg.
Minimalpreis pro Anzeige 3,— RM
Geschäftsanzeigen . . . . . 30 Pfg.
Minimalpreis pro Anzeige 4,— RM.

Druck: Verlag der Neuen Westfälischen Zeitung
Oelde: 377 490; Bielefeld: 679 901;
Gesamtauflage: 1 057 391.

Die Welt der Kunst

Kunstschaffendes Wiedenbrück

In den Mauern dieser an Zeugen früherer kunstfreudiger Epochen so reichen Stadt lebt ein bescheidenes, bodenständiges Künstlertum. Die Wiedenbrücker Maler und Bildhauer wollen nicht als große Künstler herausgestellt werden, sie wollen auch nicht um jeden Preis Neuland erschließen, es geht ihnen um wirkliches solides Können und um ernstes Kunstschaffen.

Es lebt in ihnen etwas von dem Geist mittelalterlicher Bauhütten, deren Mitglieder als Handwerker und Künstler nicht des eigenen Ruhmes wegen schafften, sondern aus Idealen heraus nimmermüde um Ausdruck, Form und Farbe rangen und sich in dienender Demut der Kunst verschrieben.

Wie die mittelalterlichen Meister sehen auch die heutigen Wiedenbrücker Künstler zum größten Teil ihre Hauptaufgabe auf dem Gebiete der religiösen Kunst.

Die Kunst hat goldenen Boden in Wiedenbrück

Kein Bildhauer oder Maler lebt in dieser idyllischen Stadt, der nicht viele Aufträge, teils auf Jahre hinaus, von katholischen und evangelischen Kirchen, Klöstern und Krankenhäusern und nicht zuletzt von Privatleuten hätte. Der Wiedenbrücker Künstler, Meister Heinrich Pütz, hat sogar Auslandsaufträge. Der Bildhauer und Architekt Julius Mormann, der sich auch als Maler betätigt, meinte, wenn er sich fünfteilen könne, wäre er vielleicht in der Lage, die vielen Aufträge fristgemäß auszuführen. Der Bildhauer und Maler Wilhelm Siebe, der auch als Dichter hervorgetreten ist, ist für längere Zeit beschäftigt. Der Maler Heinrich Repke hätte bei der großen Nachfrage nach seinen Werken kein Bild mehr, wenn er allen Wünschen nachkäme, und obendrein noch für geraume Zeit Porträts, Landschaften und Stilleben zu malen. Auch seinen begabten Sohn, den Tiermaler Willi Repke, erwarten bei seiner Rückkehr ehrenvolle Aufträge. Heinrich Kran und Johann Grewe sind weitere vielbeschäftigte Maler.

Die Tradition verpflichtet

Der gute Ruf, den Wiedenbrück in früheren Zeiten als Kunststadt genoß, verpflichtet. Urwüchsig, herb, von solidem, vielseitigem Können, neidlos, voll ehrlicher Anerkennung für die Leistung des anderen, aufgeschlossen und doch von einer gesunden konservativen Einstellung zu allen Dingen des Alltags und in heiligem Streben um gute und beste Kunstschöpfungen: so sind die Wiedenbrücker Künstler, die sich in gläubiger Hingabe — jeder auf seine Art und Weise, je nach Temperament und Kräften — produktivem Schaffen verschrieben haben und so als Mensch und Künstler ihre Sendung erfüllen. Nicht die Quantität ist bei ihnen entscheidend, sondern die Qualität, nicht das Lob der Menge, sondern ihr eigener, strenger Wertmaßstab.

Dr. W. T.

Wissenschaftliche Erfahrungen

Im Keller eines bekannten amerikanischen Museums für Wissenschaft und Kunst in Washington türmen sich Berge der besten wissenschaftlichen und literarischen Zeitschriften Amerikas. Sie sind den ganzen Krieg über sorgfältig gesammelt worden und sollen später nach Deutschland geschickt werden.

Ähnliche Sammlungen sind auch für Italien und Japan lange bereitgelegt worden. Einer der Leiter der Smithsonian Institution faßt seine Ansicht in die folgenden Worte: „Alle wahren Wissenschaftler haben nun einmal den Wunsch, erworbene wissenschaftliche Erfahrungen oder Kenntnisse möglichst weiterzuverbreiten, damit sie zum Nutzen der gesamten Menschheit verwendet werden können."

Die Gründung

Urheber der Sammlung ist das „Internationale Austauschbüro" (International Exchange Office), das 1847 gegründet wurde und schon während des amerikanischen Bürgerkrieges sowie auch während des Weltkrieges 1914—1918 arbeitete. Die Gründung des Büros geht auf Wunsch des 1826 verstorbenen britischen Wissenschaftlers James Smithson zurück. Smithson hinterließ nämlich seinerzeit sein Vermögen den Vereinigten Staaten und zwar zwecks „Gründung eines Instituts zur Förderung und Verbreitung des Wissens unter der Menschheit".

Das Büro hat seither den Austausch wissenschaftlichen Materials zwischen den Nationen der Erde besorgt. Seine letzte Sendung nach Deutschland ging im August 1939 von Amerika ab, wurde aber unterwegs aufgehalten und zurückgeschickt.

Für die Hausfrau

„Frau Maurermeister!"

Von den Sorgen vieler Hausfrauen ist wohl immer noch die größte, aus den Trümmern herauszukommen. Die NWZ. berichtet heute über ein Beispiel, das für viele stehen mag. Es beweist nicht nur den Lebenswillen unserer Frauen, sondern unseres ganzen Volkes, dessen besonderes Interesse im Augenblick darauf gerichtet ist, sich wieder Wohnung und Brot zu erarbeiten!

In der durch Bombenangriffe stark geschädigten lippischen Stadt Lage hat sich eine Hausgemeinschaft zusammengetan, um mit dem Bau eines neuen Eigenheimes aus den Überresten ihres zerstörten Hauses zu beginnen. Ein Vertreter der NWZ. hatte Gelegenheit, mit den fleißigen Hausbewohnern zu sprechen.

„Es ist nun schon über ein halbes Jahr her", begann Frau Schmeding, „daß unser Haus fast ganz zerstört wurde, jedenfalls konnte niemand mehr darin wohnen, und wiederherzurichten war es auch nicht. Lange schon trugen wir Frauen uns mit dem Gedanken, selbst vielleicht zwei Räume des Erdgeschosses notdürftig herzurichten. Aber nie kam der Gedanke zur Ausführung. Bis dann endlich vor vierzehn Tagen mein Mann aus der Kriegsgefangenschaft heimkehrte, und als wir ihm unsere Absicht klarlegten, war er gleich begeistert."

Aller Anfang ist schwer

„Also machten wir uns auch recht bald an die Arbeit. Zuvor war aber noch allerhand zu erledigen, und Schwierigkeiten stellten sich immer wieder in den Weg. Aber wir haben uns nicht unterkriegen lassen, und jetzt haben wir's zum größten Teil geschafft."

„Wir mußten uns zunächst einmal die Genehmigung einholen. Der Herr vom „Amt für Wiederaufbau" war uns in allem behilflich. Er kam und sah sich das zerstörte Haus einmal an. Er meinte, daß uns mit dem Ausbessern nicht viel geholfen sein würde, da die ganzen Wände baufällig wären. Wir sollten doch einfach nebenan, wo doch auch noch ein freier Platz sei, ein kleines Haus neu errichten. Und dieser Vorschlag fand unsere ganze Anerkennung."

Jeden Tag bei der Arbeit

„Wir Frauen (wir waren zu viert) saßen nun Tag für Tag in dem Schutt und klopften die Steine glatt. Noch verwendbare Holzträger wurden aus den Trümmern herausgesucht. Mein Mann bemühte sich währenddessen um Zement, Handwerkszeug, Fensterrahmen, Holz usw. So begannen wir denn vor acht Tagen mit dem Bau unseres neuen Eigenheimes.

Fachmännische Beratung

In den Abendstunden hatten wir fachmännische Beratung und Mithilfe eines in der Nachbarschaft wohnenden Maurers, der nach der harten Tagesarbeit des Abends zu uns kam und mithalf. In vier Wochen soll das Häuschen in seinem Rohbau fertig sein, bis dahin ist noch viel Arbeit zu leisten. — So, nun darf ich aber nicht länger erzählen, denn mein Mann hat keine Steine mehr. Vielleicht können Sie in ein paar Wochen hier, wo jetzt noch der Trümmerhaufen liegt, ein schmuckes Häuschen sehen" endete Frau Schmeding und nahm einige Steine auf die Schulter, um sie ihrem Mann zu bringen.

Wie ein Fachmann

Noch einige Zeit sahen wir den Leuten bei der Arbeit zu. Frau Schmeding war jetzt mit am Mauern, denn die Kinder (zwei Jungen von zehn Jahren und ein Mädel von neun Jahren) halfen fleißig mit, die Steine heranzuschleppen.

Aber noch eine Frage wollten wir beantwortet haben: „Woher haben Sie denn das alles so schnell gelernt, Frau Schmeding?"

„Ach, wissen Sie, wenn einem das einige Male gezeigt wird und man den Willen hat, es zu lernen, dann geht es schon, und unser Maurermeister ist mit mir ganz zufrieden!"



Selbst durch den Photograph der „NWZ." ließen sich diese fleißigen Leute nicht stören.

Frage und Antwort

1. Antwort auf Frage Nr. 1 (Frau S., W., Krs. Beckum): Tintenflecken lassen sich nach folgendem Verfahren entfernen: Man pinselt auf den Fleck eine Lösung aus 1 Gramm Zitronensäure in 5 Gramm Wasser. Nach dem Eintrocknen wiederholt man das Verfahren, bis der Fleck verschwunden ist. Dann wird mit reinem Wasser betupft und dieses mit Fließpapier wieder abgesaugt. Schmutzflecken sind schwer zu behandeln, da meist die Ursache ungewiß ist. Allenfalls kann man es mit Tetrachlorkohlenstoff versuchen. A. B., B.

2. Antwort auf Frage Nr. 1: Tinten- und Schmutzflecken aus Büchern lassen sich mit schwacher Chlorkalklösung entfernen.

Maria Sch., B.

Anfrage Nr. 4: Da kein erfrischendes Duftmittel mehr zu kaufen ist, frage ich bei den Leserinnen an, ob man sich irgendein Zimmerparfüm selbst herstellen kann? Ich möchte einer Kranken dadurch eine kleine Annehmlichkeit bereiten.

Gertrud W., W., Kreis Beckum.

Anfrage Nr. 5 (Sigrid K., Sp. b. Münster): Kann mir eine Leserin sagen, wie man Essig-Ersatz bereitet?

LIZZIE / ROMAN VON SVEN ELVESTAD

(Kurze Inhaltsangabe des bereits veröffentlichten Teiles: Am 7. September 1901 gibt Generalkonsul Spade ein Fest. Zu gleicher Zeit zeigen sich die ersten Spuren eines Verbrechens an anderer Stelle in Spades Villa.)

(1. Fortsetzung)

„Ich bin aber davon überzeugt," fuhr der Superintendent fort, „daß unser verehrter Gastgeber das rechte Gefühl dafür hat, daß mit dem Besitz eines großen Vermögens auch gewisse Verpflichtungen verbunden sind. Man weiß, daß er sich um Kunst und Literatur große Verdienste erworben hat. (Bei diesen Worten verdeckte der Dichter Pedersen sein Gesicht mit dem Weinglas.) Wie mir bekannt, verläßt kein Bittender des Herrn Generalkonsuls Haus, ohne daß ihm Hilfe wurde. Nun ist mir zu Ohren gekommen, daß unser Gönner beabsichtigt, durch ein ansehnliches Geschenk diejenigen zu unterstützen, die sich die Verbreitung der ewigen Wahrheiten zur Aufgabe gemacht haben. Dies alles trägt dazu bei, den Herrn Generalkonsul Spade für einen Repräsentanten des Reichtums und des Kaufmannsstandes anzusehen, dem wir mit größter Anerkennung unsere Huldigungen darbringen. Ich erlaube mir, ein Hoch auf unseren Gastgeber auszubringen.

Der geistliche Herr hatte sich zwar außerordentlich vorsichtig ausgedrückt. Für Spade war es jedoch ein bedeutungsvoller Augenblick, als er mit ihm anstieß.

Darauf antwortete Spade mit bewegter Stimme: „Hochehrwürden! Meine Herren! (Es war eine Herrengesellschaft.) Ich bin ein Mann, der bar bezahlt."

Bei diesem Ausspruch räusperte sich der Dichter Pedersen vernehmlich und blickte den Generalkonsul entsetzt an. Das Zeichen dieses Mißvergnügens war darauf zurückzuführen, daß der Dichter schon vor zwei Tagen, als man wußte, daß der Superintendent das Wort ergreifen würde, Herrn Spades Antwort zurechtgelegt hatte. Dieser spontane Ausbruch stand aber nicht im Konzept.

Der Generalkonsul, der jedoch selbständig genug war und nicht fürchtete, einen Schnitzer zu machen, bemerkte wohl des Dichters Unzufriedenheit. Er errötete, wiederholte jedoch mit erhobener Stimme:

„Ich sage nochmals, ich bin ein Mann, der bar bezahlt. Habe ich etwas versprochen, dann werde ich es auch halten."

Dann begann er die Rede herzuleiern, die er nach dem Manuskript des Dichters auswendig gelernt hatte. Aber schnell ließ er das Manuskript Manuskript sein und fuhr fort:

„Wissen Sie, so bin ich gar nicht, daß ich etwas gebe, das erst nach zehn Jahren oder gar nach meinem Ableben Wert hat. Ich bin immer für Barzahlung. Fünfzigtausend Kronen habe ich der Kirche versprochen und damit zahle ich fünfzigtausend Kronen bar. Einen Augenblick, Hochehrwürden."

„Evensen!" rief er laut.

Evensen, ein alter graubärtiger Mann in Livree, war sein Faktotum. Geheimnisvoll lächelnd trat er zu ihm; man konnte ihm deutlich anmerken, daß er wußte, was nun wohl geschehen würde. Der Generalkonsul wurde immer eifriger, glühender und nervöser.

Nachdem Evensen zu ihm getreten war, zog Spade seinen Schlüsselbund aus der Tasche, suchte den Schlüssel zum Geldschrank hervor, wies auf die ihm gegenüberliegende Tür und sagte: „Hol' die Kassette: du weißt, wo sie steht."

Mit dem rasselnden Schlüsselbund in der Hand schritt Evensen stolz davon. Der Generalkonsul nickte mit vielsagenden Blicken seinen Gästen zu, um anzudeuten, daß Außerordentliches bevorstünde.

Wir verlassen nun den strahlenden Generalkonsul und den betroffen dreinblickenden Geistlichen und folgen dem alten Evensen.

Nachdem Evensen ins Arbeitszimmer des Generalkonsuls hineingegangen war und die Tür hinter sich geschlossen hatte, lenkte ein kalter Luftzug seine Aufmerksamkeit auf sich; nun entdeckte Evensen auch, daß ein Fenster geöffnet war. Indem er das Fenster schloß, murmelte er: „Sonderbar! Der Konsul muß selbst hier gewesen sein und es geöffnet haben."

Endlich hat Evensen den richtigen Schlüssel gefunden. Nach Einstellung des Schlosses öffnet er die gewaltigen Türen des Geldschrankes, die sich langsam in ihren Angeln drehen. Aus einem der Fächer zieht er eine kleine Mahagonikassette hervor, die er mit beiden Händen hochhebt und auf den Tisch neben dem Schrank stellt. Seine Anstrengungen lassen darauf schließen, daß die kleine Kassette sehr schwer sein muß. Darauf schließt das alte Faktotum wiederum den Schrank mit peinlicher Sorgfalt.

Mit der Kassette im Arm begibt er sich dann wieder zur Gesellschaft in den Speisesaal zurück.

Schon bei seinem Eintritt geht ein erwartungsvolles Gemurmel von Mund zu Mund. Beim Anblick der Kassette ahnt man, was kommen wird. Nur der Dichter Pedersen, der derartige theatralische Auftritte haßt, starrt geistesabwesend vor sich nieder auf seinen Teller.

Zwischen Seiner Hochehrwürden und dem Herrn Generalkonsul setzte Evensen die Kassette auf den Tisch. Um zu markieren, wie schwer die kleine Kassette gewesen sei, atmete Evensen unnötigerweise erleichtert auf. Der Superintendent, der Sinn für Humor hat, amüsierte sich unzweifelhaft über dieses Arrangement des Parvenüs.

Wie man sich sonst durch Anschlagen an ein Glas Gehör erbittet, so klopfte nun der Herr Generalkonsul mit seinen diamantenbesetzten Fingern an die Mahagonikassette, um der Gesellschaft Schweigen aufzuerlegen. Danach nahm er seine Rede wieder auf.

„Ich werde beweisen, daß ich ein Mann bin, der bar bezahlt," sagte er. „Fünfzigtausend habe ich gestiftet, und mit zweifelhaften Papieren aufzuwarten, ist nicht meine Art und Weise. In dieser Mahagonikassette, die ich hiermit Seiner Hochehrwürden überreiche, liegen fünfzigtausend Kronen in Gold."

Ein lautes Gemurmel erhob sich am Tisch, alle beugten sich vor, während der Generalkonsul die Kassette öffnete. Mit gespanntem Gesichtsausdruck saß der Superintendent dabei. Als Herr Spade jedoch den Deckel zurückschlug, wurde sein Gesicht starr vor Schreck. Ein furchtbares und drohendes Schweigen trat ein.

Das Geld war nicht mehr da.

III.

Wohl war die Gesellschaft auf eine Überraschung vorbereitet gewesen; daß die Überraschung aber solche Formen annehmen würde, daran hatte wohl niemand der Anwesenden gedacht.

Unwillkürlich richteten sich die Augen auf den Generalkonsul Spade. Man legte sich weit über den Tisch. Einige standen von ihren Plätzen auf und begaben sich zum Gastgeber; selbst der sonst so phlegmatische Dichter Pedersen unterließ es nicht, in die geöffnete Kassette hineinzusehen. Mit bissigem Lächeln sagte er:

„Was darin liegt, ist jedenfalls ebenso schwer wie Gold."

(Fortsetzung folgt.)

Stadt und Land

In Münster ist eine Aktion angelaufen mit dem Ziel, durch eine Selbsthilfeaktion der Bürgerschaft die Straßen der Stadt von Trümmern zu säubern.

Die münsterischen Schloßgartenkonzerte werden fürderhin in regelmäßiger Folge stattfinden, und zwar unter Leitung von Generalmusikdirektor Dressel.

Gronaus Textilindustrie, in der in normalen Zeiten 6000 Arbeiter tätig waren, beschäftigt heute wieder rund 1000 Mann.

In Ahaus und Gronau wurde für den ganzen Kreis Ahaus je eine Reparatur-Großwerkstätte für Autos und Motorräder eingerichtet.

In den Mooren um Gronau und Epe wird in gesteigertem Maße Brenntorf gestochen, da die Nachfrage nach Torf infolge der Kohlenknappheit dauernd steigt.

Zum Landrat des Kreises Beckum wurde Rittergutsbesitzer Dr. Georg Droste zu Vischering auf Haus Vorhelm berufen. Er ist Nachfolger des zum Regierungspräsidenten in Münster ernannten Landrats Hacketal.

Die Kriegsschäden am Bielefelder Stadttheater sind nicht sehr beträchtlich. Wann die Spieltätigkeit jedoch wieder aufgenommen werden kann, ist noch ungewiß.

Regierungspräsident Fries wurde zum Präsidenten der Handwerkskammern in Dortmund und Arnsberg ernannt.

Zwischen Hamm, Münster und Rheine verkehren jetzt täglich wieder drei Personenzugpaare.

Der Badebetrieb in Bad Hamm, das durch Kriegseinwirkungen stark mitgenommen wurde, ist, abgesehen von Warmquellen-Solbädern, wieder aufgenommen worden.

Von den kurz vor Kriegsende gesprengten fünf Lennebrücken im Kreis Altena werden bereits einige wieder aufgebaut.

In Minden wurde die Johanniskirche wieder instandgesetzt. Sie wird der Domgemeinde — der Dom wurde zerstört — als Gotteshaus dienen.

In Kevelaer sind die Basilika sowie die Gnaden- und Kerzenkapelle erhalten geblieben, während die Pfarrkirche stark beschädigt wurde.



Die Erntezeit ist nun gekommen. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend sind alle Hände bei der Einbringung der Ernte tätig. Alle verfügbaren Kräfte werden angespannt, um die Ernährung für den kommenden Winter sicherzustellen.

Die Stadtbücherei im Krameramtshaus

Das Krameramtshaus ist das einzige größere Baudenkmal aus der Zeit des alten Münster, das vom Bombenkrieg verschont worden ist, obwohl Luftdruck und Witterungseinflüsse manche Schäden verursacht haben. Die Instandsetzungsarbeiten sind tatkräftig in Angriff genommen.

Im Krameramtshaus war früher die Stadtbücherei untergebracht. Sie soll auch in Zukunft dort bleiben. Im großen Vorraum des Erdgeschosses, der durch den schönen Kamin mit dem Wahlspruch der Münsterischen Kaufleute „Ehr is Dwang gnog!" ausgezeichnet ist, wird allerdings die neue Lamberti-Notkirche untergebracht werden. Auch hierfür sind schon alle Umbauvorbereitungen getroffen. Im hinteren Teil des Hauses, dem sogenannten Steinwerk, wird in Zukunft die Ausleihe der Stadtbücherei eingerichtet. Hier steht ein prachtvoller Renaissance-Kamin, der erfreulicherweise Bomben und Feuer überdauert hat.

Die zukünftige Stadtbücherei

Die Stadtverwaltung hat die Absicht, die Stadtbücherei weiterzuführen, aber ohne Einschränkung wird dies nicht möglich sein. In der letzten Zeit wird öfter die Anfrage an die derzeitige Leitung der Bücherei gerichtet, ob überhaupt noch Bücher genug da sind, um in absehbarer Zeit wieder ausleihen zu können.

15 000 Bände für den Verleih

Wir können darauf die erfreuliche Auskunft geben, daß der größte Teil des vorhandenen Bestandes wohlgeborgen ist. Dazu verfügt die Stadtbücherei noch über einen völlig neuen und überhaupt noch nicht zur Ausleihe gekommenen Bestand von mehreren Tausend Bänden. Wenn der Gesamtbestand politisch gesäubert ist, wird immer noch ein Bestand von nahezu 15 000 Bänden bleiben. Es dürfte ausreichen, um die Leserwünsche in den nächsten Jahren voll zu befriedigen.

Gemüseanbau in Bocholt

Infolge der Kriegsauswirkungen ist der Bocholter Gemüseanbau sehr zurückgegangen. Durch die Zerstörung der Anzuchtstätten wurde der größte Teil der Jungpflanzenbestände vernichtet, die für den Frühfreilandanbau herangezogen waren. Es handelt sich um ½ Million Pflanzen, mit denen wenigstens 20 Morgen hätten bepflanzt werden und der Anschluß an die Sommer-Gemüseernte hätte erreicht werden können. Nun beginnt die Arbeit in den Gärtnereibetrieben langsam wieder. Die Schwierigkeiten sind noch teilweise recht groß. Es soll jetzt versucht werden, im Freiland Spinat, Feldsalat u. a. in größerem Maße anzubauen, damit die Versorgung in etwa gesichert ist.

Zuzug nach Borken gesperrt

Die Einwohnerzahl der Stadt Borken ist weiterhin gestiegen, so daß weit über 400 Wohnungen fehlen. Die Stadtverwaltung sieht sich daher veranlaßt, den Zuzug völlig zu sperren. Anträge sind zwecklos.

Hagelschlag über Ramsdorf

In der Umgebung von Ramsdorf bis Heiden herrschte am letzten Dienstag ein schweres Unwetter. Hagelschlag vernichtete in kurzer Zeit die Feldfrüchte, Bäume wurden entwurzelt oder abgedreht, Häuser abgedeckt.

Prof. Dr. Karl Hölker gestorben

Im Alter von 64 Jahren starb der westfälische Kunsthistoriker Prof. Dr. Karl Hölker, gleichzeitig Rektor des Marienheims. Als langjähriges Mitglied der kath. theologischen Fakultät der Westfälischen Landesuniversität hat er die jungen Theologen in die Kunstwissenschaft, insbesondere in das Gebiet der kirchlichen Kunst eingeführt.

Von seinen wissenschaftlichen Arbeiten seien die in den Forschungen zur westfälischen Kunstgeschichte erschienene Untersuchung über den Maler tom Rink sowie der Band „Warendorf" der Bau- und Kunstdenkmäler Westfalens genannt.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Provinz Westfalen und Lippe. 1. Die Entscheidung über Anträge auf Beorderung von Fahrzeugen und Pferden des Straßenverkehrs gemäß §§ 15 und 2a des Reichsleistungsgesetzes ist den Regierungspräsidenten bzw. für die Länder Lippe und Schaumburg-Lippe der Landesregierung in Detmold übertragen. Anträge sind an diese Dienststellen durch Vermittlung des zuständigen Straßenverkehrsamtes zu richten. 2. Die Verteilung der von mir zugewiesenen Fahrzeuge und Pferde des Straßenverkehrs erfolgt durch die Landräte und Oberbürgermeister — Straßenverkehrsämter —. Schriftlich begründete Anträge sind bei den Straßenverkehrsämtern einzureichen, die auch allein Auskunft erteilen können.

Der Oberpräsident. Straßenverkehrsdirektion für die Provinz Westfalen u. Lippe. Dr. Schmidt, Oberregierungsrat.

Provinz Westfalen. Für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene! Versorgungsgebührnisse dürfen an Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene künftig nur dann gezahlt werden, wenn der Anspruchsberechtigte keine anderen Mittel zur Bestreitung des Lebensunterhalts zur Verfügung hat. Es können also die Versorgungsgebührnisse nach Einsetzen des normalen Postverkehrs nicht ohne weiteres ausgezahlt bzw. zur Zahlung angewiesen werden, es muß vielmehr in jedem einzelnen Falle die Frage der Bedürftigkeit geprüft werden. Wer unter Beachtung dieser Voraussetzungen glaubt, weiterhin Anspruch auf Versorgungsgebührnisse als Kriegsbeschädigter oder Kriegshinterbliebener zu haben, hat unter genauer Angabe seiner Anschrift, der bisherigen Grundlistennummer und der gewünschten Auszahlungsart einen Antrag auf Wiederzahlbarmachung seiner Versorgungsgebührnisse beim zuständigen Versorgungsamt oder bei der nächstgelegenen Fürsorgestelle schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben. In diesem Antrag ist auch anzugeben, ob, bzw. in welcher Höhe ein monatliches Einkommen besteht.

Der Leiter des Versorgungsamts Münster.

Landesbauernschaft Westfalen. Andienung und Schätzen von Pferden. Auf Anordnung der Militärregierung haben die Bestimmungen betreffend Veräußerung von Pferden vom 20. 2. 1943 nach wie vor in vollem Umfang ihre Gültigkeit. Danach muß jedes zum Verkauf kommende Pferd bei der zuständigen Kreisbauernschaft angedient und ordnungsmäßig abgeschätzt werden. Auch der Tausch eines Pferdes gilt als Veräußerung. Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß die nach den Richtlinien der Anordnung vom 20. 2. 1943 festgesetzten Höchstpreise nicht überschritten werden dürfen. Personen, die gegen die Anordnung verstoßen, werden von der Militärregierung bestraft.

Der Landesbauernführer.

Stadt Borken. Die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten, Zulage für Kranke und werdende Mütter erfolgt am Montag, 23. 7. 1945, in der Paulskamp-Schule für die Buchstaben A—N vormittags von 9—12 Uhr und für die Buchstaben O—Z nachmittags von 3—5 Uhr und für Selbstversorger. Die Ausgabe erfolgt gegen Vorlage des Haushaltsausweises.

Der Bürgermeister: Koch.

Amt Marbeck-Raesfeld. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten der 78. Zuteilungsperiode erfolgt an folgenden Tagen: Gemeinde Raesfeld: am Freitag, 20. Juli 1945, von 14—16 Uhr im kleinen Saale Tiegler in Raesfeld. Gemeinde Marbeck: am Samstag, 21. Juli 1945, von 16—17 Uhr in der Schule II (Innig) in Marbeck. Gemeinde Grütlohn: am gleichen Tage von 14.30—15 Uhr in der Wirtschaft Grütering in Grütlohn. Gemeinde Westenborken: am gleichen Tage von 13—13.30 Uhr in der Schule Westenborken. Gemeinde Homer: am gleichen Tage von 13—13.30 Uhr in der Schule Homer. Gemeinde Rhedebrügge: am gleichen Tage von 14—15 Uhr in der Schule I (Holtkamp) in Rhedebrügge. Gemeinde Hoxfeld: Am gleichen Tage von 13—13.30 Uhr in der Schule in Hoxfeld. Gemeinde Borkenwirthe: am gleichen Tage von 15—15.30 Uhr in der Schule Borkenwirthe für den Schulbezirk Borkenwirthe und von 17—18 Uhr in der Wirtschaft Wilkes für den Schulbezirk Burlo. Die Lebensmittelkarten werden nur an Erwachsene und die Empfangsberechtigten ausgehändigt. Die empfangenen Lebensmittelkarten sind sofort im Ausgabelokal auf ihre Vollzähligkeit und Richtigkeit hin zu überprüfen. Nachträgliche Beanstandungen können nicht berücksichtigt werden.

Der Amtsbürgermeister des Amtes Marbeck-Raesfeld.

Familienanzeigen

VERMÄHLUNGEN

Johannes Sieverding, Elisabeth Sieverding geb. Kappert, Vardingholt bei Rhede.

DANKSAGUNG

anläßlich ihrer Silbernen Hochzeit:

Heinrich Ingenhorst und Frau Wilhelmine geb. Schroer. Bocholt, Seydlitzstr. 4.

für die Teilnahme anläßlich des Todes eines Angehörigen

Geschwister Nakotte, Bocholt, Unter Weidenstraße 12.

Geschäftsanzeigen

Krankenbehandlung nach homöopathischen und biologischen Grundsätzen. J. Otten, Heilpraktiker, Bocholt, Sachsenstr. 18. Sprechstunden von 9—1 Uhr.

Habe die Praxis des Herrn Dr. Benölken übernommen. Sprechstunden in Bocholt, St.-Agnes-Hospital, Eingang Ostmauer, montags, mittwochs, freitags 14—17 Uhr; in Brünen, im Hause des Viehkaufmanns Wilh. Schmidt, Weseler Landstraße 162, dienstags und donnerstags von 10—12 Uhr; in Krechting montags, mittwochs, freitags vorm. Dr. Froning, Hals-, Nasen-, Ohrenarzt, Krechting bei Rhede i. W.

Reparaturwerkstatt für Fahrräder, Motorräder, Maschinen aller Art. Schleifen von Buchdruckermessern, Kreissägeblättern in jeder Größe. Josef Hollenders, Bocholt, Münsterstraße 102.

Büromaschinen-Reparaturwerkstatt und Büro jetzt Bocholt, Degenerstr. 16. **Alois Valk.**

Gelegenheitsanzeigen

Sattler- und Polsterergehilfe sofort gesucht. Wilhelm Wienand, Burlo Kreis Borken 3/13.

Saub. Kindermädchen für sof. ges. Frau Christel Voß, Bocholt, Münsterstraße 31.

Lehrmädchen ges. Damenputz Agnes Jablonski, Borken, jetzt Weseler Landstr. 41b, b. Albers, Malergesch.

Zuverl., kinderl. Mädchen, nicht unt. 20 J., für Küche und Haushalt ges. Frau Josef Böggering, Lowick Nr. 105 bei Bocholt.

Für größ. landw. Haushalt kinderl. Mädchen, nicht u. 18 J., zum 1. Okt. gesucht. Ant. Fasselt-Wansing, Borkenwirthe.

Beinversehrter Student der Rechtswissenschaft (vier Semester) sucht Betätigung auf Rechtsanwaltsbüro oder in Verwaltung. Ang. u. A 115 an NWZ., Bocholt, Nordallee 85.

Schweizerfamilie sucht Stellung bei 20—25 Kühen und entspr. Jungvieh. Wohnung muß vorhanden sein. Nur Dauerstellung. Ang. an Buchhandl. Hilgenheger, Groß-Reken.

Krankenschwester sucht Betätigungsfeld in Krankenhaus oder privat. Ang. u. A 112 an NWZ., Bocholt, Nordallee 85.

Mädchen, 25 J., sucht verantwortl. Stellung auf größ. Bauerngut, wo Köchin vorh. Die Instandsetzung d. Wäsche wird gern übern. Kinderreich. Haushalt bevorz. Marg. Thrien, Marbeck bei Borken, Haunerfeld 3.

Zwei Mädel, 23 und 20 J., suchen z. gründl. Erlernen der Küche Stelle mit Familienanschl. Gutshaushalt bevorzugt. Zu erfr. NWZ., Bocholt.

Selbständ., saubere Hausgehilfin für einige Stunden vorm. gesucht. Tegtmeyer, Borken, Jahnstr. 3.

Lehrling sofort gesucht. Herm. Heumer, Schneidermeister, Borken, Flur 7

Wo fehlt ein tücht. Geschäftsmann zum Wiederaufbau od. z. Fortführung d. Gesch. als Angesteliter od. Teilhaber? 38 J., aus ländl. Geg., gesund, ledig, kath., erfahren in allen Büroarbeiten. Eintritt sof. od. später. Zuschr. unt. Nr. 444 an die NWZ. in Borken.

Kraftfahrer, Kl. II, 25 J., led., sucht neue Anstellung. Angeb. unt. Bl 104 an die NWZ. in Rhede.

16jähr. Mädchen sucht Stelle bei einem Bauern im Kr. Borken. Näh. Bocholt, Augustastr. 13.

Alleinst., rüstige Witwe, 60 J., möchte alleinst. Herrn od. Dame pflegen u. Haushalt führen. Angeb. unt. T 90 an die NWZ., Borken.

Für meine Tochter, 16 J., groß und kräftig, Stellung z. Erlernen der Küche u. des Haush. bei vollem Familienanschl. auf größ. Bauernhof ges. Angeb. unt. T 91 an die NWZ. in Borken.

Apotheken-Helferin, 23 J., 8 J. im Fach, perf. i. a. gesetzl. erl. Arbeiten, sucht neuen Wirkungskreis, auch als Sprechstundenhilfe. Ang. u. T 92 an die NWZ. in Borken.

Tücht. Lebensmittelverkäuferin sucht Stellung. Auf Wunsch werden Hausarbeiten übernommen, am liebsten in Bocholt od. Umg. Angeb. unt. Bl 100 an die NWZ. in Bocholt.

Mädchen vom Lande, 24 J. sucht Stelle als Lehrköchin am liebsten in größ. Gutshaushalt. Angeb. unt. A 111 an die NWZ., Bocholt, Nordallee 85.

Staatl. gepr. freie Kranken-, Säugl.- u. Kinderpflegerin, 8 J. im Beruf, 26 J. alt, an selbst. Arbeiten gew., sucht zum 1. 8. neuen Wirkungskr. Klinik od. Gesundheitsamt bevorz, evtl. wird auch Privatpflege übernommen. Angeb. unt. Bl 103 an die NWZ. in Rhede.

Mädel, 30 J., kath., in allen Zweigen des Haush. perf., sucht Stellung zur Führung d. Haush. in gutem Hause. Näh. NWZ., Borken u. Rhede.

3 Zimmer mit Küche von Familie mit 4 Erwachsenen in Bocholt od. Umg. ges. Ahlers, Bocholt, Salierstr. 6.

Bombengesch. Familie (3 Erw., ruh. Leute) sucht 2—3 leere Zimmer in Bocholt oder nächste Umg. Ang. an die Vertriebsstelle der NWZ. in Bocholt.

Engl. Wörterbücher, auch Fachwörterbücher, privat zu kaufen ges. Carola Pottmeyer, Bocholt, Münsterstr. 15.

Schreibmaschine und Vervielfältigungsapparat, evtl. reparaturbedürftig, zu kaufen ges. Angeb. unt. A 110 an NWZ., Bocholt, Nordallee 85.

Alte u. neue Damenhüte, auch Stumpen, gegen Umarbeitung zu kaufen ges. Berta Schenkelberg, Bocholt, Münsterstr. 31.

Friseureinrichtung, gut erh., zu kaufen ges. Angeb. unt. T 88 an die NWZ., Borken.

Plateauwagen mit Gummi- od. Holzbereifung, zu kaufen ges. Theodor Vehreschild, Hau, Gocher Landstraße 99, 1. Etg.

Autoreparaturwerkstatt zu kaufen od. zu pachten ges. Ang. u. A 113 an NWZ., Bocholt, Nordallee 85.

Ein Paar br. Pumps, Gr. 37—37½, neu, zu tauschen gegen Gr. 39. Zu erfr. NWZ., Goch, Bahnhofstr. 49.

Mehrere Morgen Gerste, Roggen und Weizen, in Keppeln stehend, zu verkaufen. Auskunft: Pfalzdorf, Ostkirchstraße 11.

Heller Kammgarnanzug gegen guterh. Damenfahrrad zu tauschen. Näh. Goch, Thielenstr. 10.

Guterh. Personenwagen, bestes Fabr., mit Ersatzreifen, zu kaufen gesucht. Angebote u. 567 an die Verlagsleit. der NWZ. in Oelde (Westf.).

Gute Photoapparate wie Leica, Rolleiflex (für Zeitung) zu jedem Preis ges. Ang. u. 568 an NWZ., Oelde.

Roth. Herdbuchbulle, Nr. 11 660, ein Jahr, mit gt. Leist. u. von guter Abstammung, Zuchtwertkl. 2a, 31 Leistungspunkte, abzug. Bauer Heinrich Vierhaus, Velen i. W.

Wer fährt nach Herford und nimmt nach Bocholt Teile eines Schlafzimmers und einer Küche für totalbombengeschäd. Familie mit? Ang. unt. A 112 an NWZ., Bocholt, Nordallee 85.

Verloren auf dem Wege Rhede—Krechting Mitte März d. J. bl. gestr. Kostümrock. Wiederbr. erh. Belohn. Wwe. Anna Knoch, Altrhede, Büngener Weg 21

Autoreserverad von Opel-Lieferwagen Freitag, 6. 7., zwischen Borken u. Bocholt 14—15 Uhr verloren. Wiederbringer erh. gute Belohn. Abzug. Heinr. Boßmann, Zigarrengeschäft, Gemen.

Schaf, 6 Wochen alt, abhandengekommen. Wiederbringer erh. Belohnung. Bocholt, Dinxperloer Straße 214.

Geldbörse mit Inhalt (über 30 RM.) abhanden gekommen. Der Finder erhält Belohn. Abzug. bei Joh. Metteling, Bocholt, Barloer Weg 41.

TODESFÄLLE

August Frericks
Musiker, starb am 7. 7. 45 nach langem, mit größter Geduld ertragenem Leiden im Alter von 33 Jahren. In tiefer Trauer: Frau August Fericks, Paula geb. Zensing u. Kinder Erwin und Hannelore, Familie Wilhelm Frericks und Hermann Zensing. Bocholt, Rhede, Isselburg, 8. 7. 45.

Josef Kilzer
Schneidermeister, 72 Jahre, und
Karoline Kilzer
geb. Kogelboom, 62 Jahre, unsere lieben Eltern, Schwiegereltern und Großeltern, starben am 22. 3. 45 durch tragisches Geschick. In stiller Trauer: Geschwister Kilzer. Bocholt, 9. 7. 45.

Luise Lück
starb am 23. 3. 1945 durch tragisches Geschick nach einem frommen, christlichen Leben im 58. Lebensjahr. Im Namen der Angehörigen: Ernst Lück. Bocholt, Schwartzstr. 26, z. Z. Mussum 81, Kr. Borken.

Johann Pascher 61 Jahre,
Frau Maria Pascher
geb. Heisterkamp, 59 Jahre,
Maria Pascher 29 Jahre,
Anna Pascher 23 Jahre,
starben am 22. März 1945 durch tragisches Geschick in Holtwick. Sie folgten ihren beiden Söhnen und Brüdern, die im Osten gefallen sind. In tiefer Trauer: Geschwister Josefine, Elisabeth u. Heinrich Pascher. Bocholt, Speerstraße 25, im Juli 1945.

Hans Koch
Obergefr., fiel am 11. 4. 45 in Dortmung. In tiefer Trauer: Frau Hans Koch geb. Steverding, Renate und Josef.

Anneliese Hovestädt
wurde uns am 25. März 1945 im Alter von 13 J. durch ein tragisches Geschick nach Empfang der hl. Sterbesakramente genommen. Bei den Gefallenen in Spork wurde sie beigesetzt. In tiefem Schmerz: Ant. Hovestädt und Frau Friederike geb. Giesen, Rudi u. Ewald als Brüder. Bocholt, Baustr. 7, im Juli 1945.

Fritz Schumacher
Obergefr., fiel am 8. Okt. 1944 bei Metz im Alter von 34 J. Möge Gott ihm die Krone des ewigen Lebens geben. In tiefer Trauer: Hedwig Schuhmacher und Söhnchen Burkhard nebst Anverw. Reken-Bhf., den 12. Juli 1945.

Otto Rohwer
ist am 11. Juli 1945 im Alter von 35 J. nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen. In tiefer Trauer: Witwe Elisabeth Rohwer, Sophie Rohwer. Bocholt, Burloer Str. 57.

Elly Rotermund
starb nach kurzer, schwerer Krankheit plötzlich und unerwartet nach christl.-frommem Lebenswandel im Alter von 19½ J. In tiefer Trauer: Heinrich Rotermund und Frau Elise geb. Nübel, Otto Michalzik als Bräutigam. Bocholt, Gertrudenstraße 21, im Juli 1945.

Theo Hendriks
San.-Obergefr., stud. med., starb am 2. März 1945 an den Folgen einer Verwundung im Alter von 23 J. und fand seine letzte Ruhestätte auf einem Friedhof in Beuel bei Bonn. In tiefem Schmerz: Familie Theo Hendriks und Angeh. Bocholt, Münsterstr. 18.

Hermann Kosthorst
Obergefr., starb durch tragisches Geschick. In tiefer Trauer: Frau Hermann Kosthorst und vier Kinder.

Petronella Ehlting
starb am 7. Juli nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 19 J. In tiefer Trauer: Familie Jos. Ehlting u. Angeh. Borken, Gemener Str. 41, den 10. Juni 1945.

Maria Stenkhoff
Lehrerin, starb am 21. März 1945 durch trag. Geschick in Vreden nach 28jähr., unermüdl. Arbeit an der Jugend. In tiefer Trauer: Geschwister Stenkhoff. Gelsenkirchen-Buer, Erler Str. 7, Heiden, Fröndenberg (Ruhr).

Franz Volmering
Jungbauer, starb an den Folgen einer am 8. März erlitteten Verwundung, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche. Seine Brüder Hans u. Josef werden im Osten verm. Familie Josef Volmering, Christine Bläker als Braut. Biemenhorst-Underhook ü. Bocholt.

Ludwig Brinkhaus
Jungbauer, starb am 3. Juli 1945, 19 Uhr, im Alter von 20 Jahren unerwartet infolge eines tragischen Unglücksfalles, nachdem er drei Jahre Soldat und zweimal verwundet war. Um ein Gebet für den lieben Verstorbenen bitten die trauernden Angehörigen. Familie Hermann Brinkhaus. Weseke, Kr. Borken i. W.), 5. Juli 1945.

Landwirtschaftl. Besitz mit totem und lebendem Inventar, am liebsten mit Gastwirtschaft verbunden, sofort zu pachten ges. Sicherheit kann gestellt werden. Angeb. unt. A 107 an die NWZ., Bocholt, Nordallee 85.

Gummibereifter Pferdewagen, schwer, grün gestrichen, Ende März in Groß-Burlo abh. gekommen. Für zweckdienliche Angaben, die zur Wiedererlangung führen, zahle ich 200 RM. Belohnung. Josef Honsel, Büngern über Bocholt, Nr. 20.

Wer kann Auskunft geben über die 74jähr. Frau Johanna Langenhoff, die sich am 24. März 1945 von Bocholt wegbegeben hat, sich wahrscheinlich in einem Ort der Umg. aufhält und ihren Namen nicht mehr angeben kann? Mitteilung erbeten Langenhoff, Bocholt, Ostmauer 15b.

Am 21. März wurden mir aus Wohnung bzw. Laden gestohlen: 2 Briefmarkenalben, eine Münzsammlung, eine Schreibmaschine, Tabakwaren, Kleidung, ein gr. Standuhrwerk u. Bücher. Wer kann über Verbleib Auskunft geben, J. B. Tüshaus, Borken.

500 RM. Belohnung. In der Nacht zum 28. 3. ist mir von der Wehrmacht eine br. belg., 8jähr. Stute mit Stern u. weißen Druckflecken auf d. Rükken, coupiert, mitgenommen worden in Richtung Weseke. Obige Belohn. dem Wiederbringer. Ebenso ist am 27. 3. ein 3zöll. Kastenwagen, mit Schmierbüchsen und meiner Anschrift versehen, in Richtung Velen—Coesfeld mitgenommen. Wiederbringer erhält 200 RM. Belohnung. Wilhelm Bölker, Westenborken.